

## **Stadtteilporträt**

**Hamburg-Eppendorf hat viele Facetten – darum gehört das Viertel auch zu den beliebtesten der Stadt. „Tango“ zeigt in diesem Sonderteil nicht nur historische Fotoaufnahmen, sondern auch das bunte, lebendige und liebenswerte Eppendorf von heute. Von Frank Schlatermund**

Schon immer war Eppendorf bekannt dafür, etwas Besonderes zu sein. Es ist ein mondäner Stadtteil, chick, elegant – und sehr begehrt. Es ist das Viertel der Schönen und Reichen, der Intellektuellen, der Banker und der Yuppies. Politiker leben dort und Künstler, Schauspieler, Musiker und Prominente. Stolz sind sie, die Eppendorfer, auf ihren Stadtteil, der sich dort befindet, wo das Flüsschen Tarpenbek auf die Alster trifft. 2,7 Quadratkilometer ist er nur groß, und doch hat er unendlich viel zu bieten.

Straßenzüge voller Altbauten aus der Gründerzeit zum Beispiel, deren Jugendstilfassaden so imposant und deren Wohnungen so hochherrschaftlich sind. Stuck ziert die Decken der Salons, Eichenparkett die Böden. Oft glänzen Marmor und Spiegel im Eingang der großen Treppenhäuser, in die kein Sonnenstrahl durch Fenster, sondern durch Oberlichter dringt und deren Holzstiegen unter den Füßen knarren. Aber auch bescheidenere Ecken finden sich, Grundstücke mit Gebäuden aus rotem Klinker und schlichte Häuser, deren Wohnungen eher winzig sind. Im Schrammsweg etwa haben noch alte Terrassenhäuser, einst für Arbeiter erbaut, die Zeiten überlebt. Die meisten Gebäude haben den Krieg schadlos überstanden, und obgleich sich auch Eppendorf zunehmend wandelt, hat sich das Viertel bis heute seinen nostalgischen Charme bewahrt.

Vieles, das wir sehen, wenn wir durch Eppendorf spazieren, über den Eppendorfer Baum zum Beispiel, durch die Goernestraße oder die Klosterallee, hat auch schon Wolfgang Borchert so gekannt, der berühmte Dichter und Nachkriegsliterat, der in der Tarpenbekstraße 82 zu Hause war. 1921 erblickte er dort das Licht der Welt, und eine Sandsteintafel am Eingang des Jugendstilhauses erinnert heute an den Mann, dessen Feder unter anderem das Drama „Draußen vor der Tür“ entsprang und der bereits mit 26 Jahren starb. Ein paar Meter weiter, in der Tarpenbekstraße 66, lebte von 1929 bis 1933 Ernst Thälmann, der Kommunist, der 1944 von den Nazis ermordet wurde. Nun befindet sich die „Gedenkstätte Ernst Thälmann“ in dem Haus.

Die Tatsache, dass Eppendorf den Krieg relativ unbeschadet überstanden hat, begünstigt seit Langem den Trend, Altbauwohnungen in Citynähe zu beziehen. Mit der Nachfrage, das ist bekannt, steigt aber auch der Preis: Alles in diesem Viertel ist teurer, vor allem die Mieten – mit zehn bis elf Euro pro Quadratmeter ist das Mietpreisniveau das zweithöchste der Stadt. Zunehmend werden Wohnungen in Eigentum umgewandelt. Autos gibt es hier viele, auf tausend Einwohner kommen etwa 375 Fahrzeuge. Parkplätze sind dagegen Mangelware, und nicht wenigen Anwohnern geht am Abend, verzweifelt nach einer Lücke suchend, das berühmte Lied Herbert Grönemeyers durch den Kopf: „Ich drehe schon seit Stunden ...“

Es ist mehr das „Savoir-vivre“, das Besucher nach Eppendorf lockt, die feine Lebensart, weniger sind es außergewöhnliche Sehenswürdigkeiten. Das Einzige, was das Viertel in dieser Hinsicht zu bieten hat, ist die St. Johannis Kirche, die am Alsterübergang nach Winterhude liegt, am Ende der Ludolfstraße im historischen Zentrum Eppendorfs. Das älteste Gotteshaus der Stadt hat mit seinem Fachwerkgebäude etwas von einer romantischen Dorfkirche und ist in ganz Hamburg beliebt für Hochzeiten: Wer etwas auf sich hält, der gibt sich das Jawort dort. Der ursprünglich aus runden, unbehauenen Feldsteinen bestehende Turm wurde 1751 mit Ziegelsteinen quadratisch ummauert.

Ursprünglich ist Eppendorf ein Dorf, das nicht zu Hamburg, sondern zur seit 1111 von den Schauenburgern regierten Grafschaft Holstein-Stormarn gehört. Urkundlich erwähnt wird es erstmals im Jahre 1140 als „Eppenthorp“. 1343 verkauft Adolf Graf von Schauenburg-Holstein Eppendorf an das Zisterzienserinnenkloster Herwardeshude. Nach der Reformation gehen die Dörfer des aufgelösten Klosters in den Besitz der von Hamburger Bürgern gegründeten evangelischen „Stiftung Kloster St. Johannis“ über. Im 19. Jahrhundert lassen sich hier viele wohlhabende Hamburger mit ihren Landsitzen nieder, der Kurbetrieb „Beim Andreasbrunnen“ floriert. Als Stadtteil gehört Eppendorf offiziell seit 1894 zu Hamburg.

Langeweile ist ein Begriff, den der Bewohner dieses Viertels nicht kennt, lebt er doch inmitten der angesagtesten Bars und Szeneläden, der Antiquitätengeschäfte, Boutiquen und Galerien. Gelüstet es ihn nach fantastischer Torte und nostalgischem Ambiente, setzt er sich ins „Café Lindtner“ an der Eppendorfer Landstraße, eines der wenigen klassischen Kaffeehäuser in Deutschland. Möchte er es weniger süß, dafür aber herzhaft, speist er im mit einem Michelinstern ausgezeichneten „Piment“ am Lehmweg, isst asiatisch im „Saigon“ in der Martinstraße oder genießt die gehobene mediterrane Küche im „Poletto“, ebenfalls an der Eppendorfer Landstraße gelegen.

Ein Drink im bereits 1906 eröffneten „Borchers“ in der Geschwister-Scholl-Straße lohnt sich immer, die Sitzplätze im Freien sind vor allem im Sommer sehr begehrt. Zwar gehört die prachtvolle Isestraße offiziell zum benachbarten Harvestehude, doch das ist eine Tatsache, die der Eppendorfer gern vergisst. Der Besuch des Isemarktes, der sich dort zweimal pro Woche auf einer Länge von einem Kilometer unter dem Hochbahnviadukt der Linie U3 erstreckt, ist ebenso Kult wie das Stöbern im „Kaufrausch“, dem legendären Mini-Luxuskaufhaus in derselben Straße, das nicht nur Lederwaren und Bekleidung, sondern auch Schmuck und Uhren führt.

Aber Eppendorf ist mehr als Luxus, mehr als Szene, Shopping und Champagner. Eppendorf ist auch Ruhe, Erholung und Natur. Die Menschen lieben es, durch die vielen Grünanlagen zu spazieren, durch den „Kellinghusens Park“ an der Kellinghusenstraße zum Beispiel, benannt nach Dr. Heinrich Kellinghusen, dem ehemaligen Hamburger Bürgermeister. Oder durch den Eppendorfer Park, der direkt an die renommierte Uniklinik grenzt, in der etwa 6.000 Menschen beschäftigt sind. Beliebt auch der direkt am Alsterlauf gelegene „Hayns Park“ mit dem „Silwar“, dem ältesten Bootshaus des Viertels. Dort, wo sich einst Senator Max Theodor Hayn auf seiner Terrasse des Fünfuhrtees erfreute, wird heute gegrillt und geplansch, gerudert und gespielt. Nicht weit davon entfernt liegt der Eppendorfer Mühlenteich, das Winterquartier der Alsterschwäne, die „Schwanenvater“ Olaf Nieß versorgt.

Im Holthusenbad an der Goernestraße atmen nicht nur gestresste Eppendorfer durch, denn das 1914 von Fritz Schumacher im Jugendstil erbaute und vor einigen Jahren aufwendig renovierte Freizeitbad gilt als das schönste und beliebteste der Stadt. Der Clou: das ganzjährig geöffnete und beheizte Außenbecken, das im Winter dampft wie eine Therme. Stadtbekannt auch „Alma Hoppes Lustspielhaus“ an der Ludolfstraße, größtes Hamburger Kabaretttheater, wo neben dem Hausensemble Stars wie Dieter Hildebrandt und Hans Scheibner Politiker auf die Schippe nehmen. Ebenfalls an der Ludolfstraße befindet sich Deutschlands ältester Kanuclub, der seit 1905 existiert.

Eppendorf ist eine Welt für sich. Es ist großstädtisch, pulsierend, aufregend – aber doch immer noch ein Dorf, in dem fast jeder jeden kennt. Vielleicht ticken die Uhren dort anders. Vielleicht sind die Anwohner tatsächlich etwas spleeniger und versnobter. Aber gerade das ist es, was sie so sympathisch, so interessant, so liebenswert macht. Nicht ohne Grund wollen fast alle in diesem Viertel wohnen, in dem die Preise zwar hoch sind und die Parkplätze rar, in dem das Leben dafür aber um so facettenreicher ist.